

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

25.8.1912 (No. 232)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 232

Sonntag, den 25. August 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), wofür auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

**Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“
Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“
für den Monat**

September

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 20. August 1912 gnädigt bewogen gefunden, den Mitgliedern des Internationalen Klubs in Baden: Rittmeister a. D. Grafen Albin Kalkreuth in Berlin das Kommandeurkreuz zweiter Klasse und

Unterschied Oberleutnant der Reserve a. D. Richard Daniel auf Schloß Walburg in Elsaß das Ritterkreuz erster Klasse Höchstzweites Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 10. August 1912 gnädigt geruht, den Professor Dr. Eugen Müller an der Oberrealschule in Konstanz mit Wirkung vom Tage des Dienstantritts an zum Direktor der Oberrealschule in Bruchsal — Abteilung C D. 3. 2i des Gehaltsstufes — zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentschließung vom 20. August 1912 gnädigt geruht, die Hilfsärzte Dr. Walter Hofmann bei der Heil- und Pflegeanstalt Illenau, Dr. Eugen Grundler und Dr. Wilhelm Horber bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen zu Amtsärzten zu ernennen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat unterm 21. Juni 1912 den Justizaktuar Konstantin Mühlig beim Amtsgericht Wolfach zum Amtsgericht Wullendorf,

unterm 29. Juli 1912 den Justizaktuar Gustav Schroff beim Amtsgericht Nedarbischsheim zum Amtsgericht Waldshut und

unterm 31. Juli 1912 die Justizaktuare Wilhelm Maier beim Amtsgericht Eppingen zu jenem in Nedarbischsheim und Ludwig Leibinger beim Notariat Krozingen zum Amtsgericht Eppingen versetzt.

Die Zoll- und Steuerdirektion hat unterm 15. August 1912 den Finanzassistenten Adam Koch in Lörrach zum Finanzsekretär ernannt.

Die Zoll- und Steuerdirektion hat unterm 13. August 1912 den Finanzsekretär Karl Epp in Basel nach Weil-Friedlingen versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Deutsches Reich.

* Falsche Behauptungen über Erbschaftsteuerhinterziehung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Presse beschäftigt sich auf Grund der Äußerungen des Justizrats Bamberger fortwährend mit der Behauptung daß angeblich bei der Erbschaftsteuer ungeheure Hinterziehungen vorgekommen seien. In Nummer 897 der „Kölnischen Zeitung“ bezeichnete es Bamberger neuerdings als richtig, daß nach seiner wesentlich auf amtliche Schätzungen gestützten Berechnung die jetzige Erbschaftsteuer 96 Millionen an Stelle von 40 Millionen jährlich bringen müßte, und daß es sich bei diesen fehlenden 56 Millionen Mark um Ausfälle an der wirklich geschuldeten Steuer handle. Die Behauptung enthält einen schweren Vorwurf auch gegen die Tätigkeit der Erbschaftsteuerbehörden, die zulassen sollen, daß sich mehr als die Hälfte der Steuererhebung entzieht. Die Ertragschätzungen für die Erbschaftsteuer und für das im Jahre 1908 vorgeschlagene erweiterte Erbrecht des Staates, haben sämtlich zur Grundlage das jährlich

in Deutschland voranschichtlich ererbte Vermögen und sie berechnen dieses aus den in Preußen zur Ergänzungsteuer veranlagten Vermögen. Es ist leicht einzusehen, daß dieses Vermögen, wenn es zur Vererbung kommt, sich unmöglich der Veranlagung zur Erbschaftsteuer entziehen kann, da es ja den Steuerbehörden völlig bekannt ist. Eine Kritik der Bambergerischen Zahlen im einzelnen würde sich erübrigen, wenn es nicht auffallend erscheinen müßte, daß überhaupt die amtlichen Voraussetzungen so außerordentlich fehlgegriffen haben sollten. Dies ist indessen nicht der Fall; denn die amtliche Schätzung des Ertrags der Erbschaftsteuer in der Begründung zu dem Gesetzentwurf von 1906 lautete nicht auf 96, sondern auf 72 Millionen und ein höherer Sollbetrag hätte insbesondere für 1907, worauf die Bambergerischen Zahlen allein sich beziehen, nicht in Betracht kommen können, da im Jahre 1907 die Erbschaftsteuer noch durchaus nicht voll in Erscheinung treten konnte.

Zu der Summe von 96 Millionen ist Bamberger gekommen, indem er aus der von ihm angenommenen jährlichen steuerpflichtigen Erbmasse den Steuerbetrag nach acht Prozent dieser Masse berechnete. Nach der amtlichen Erbschaftstatistik beträgt die Steuer nur durchschnittlich 6,5 Proz. der steuerpflichtigen Erbmasse, ein Satz, dessen Anwendung annähernd auf die frühere amtliche Ertragschätzung hinführt. Daß die amtlichen Schätzungen, wenn auch nicht in dem Umfange, wie noch den Presseäußerungen vermutet werden könnte, über die tatsächlichen Ertragsgründe der Steuer hinausgegangen sind, kann nicht auffallen, da es bei der äußerst schwierigen Erfassung der Steuerverteilung des Volksvermögens im Wege des Erbgangs bei der Aufstellung der Schätzungen an fast jeder statistischen Unterlage fehlte.

Die Entstehung der Reichsversicherungsordnung.*

Von Landesversicherungsassessor H. Seelmann.

Als der Gesetzgeber die Reichsversicherungsgeetze schuf, beschritt er damit nicht durchaus neue, bisher nicht verfolgte Wege. Er fand vielmehr schon überall Einrichtungen mannigfacher Art vor, die er liebevoll schonte und zu erhalten suchte, wenn sie sich nur den neuen Gesetzen anpassen ließen. Und auch weiterhin ist auf diese Vorbilder der Reichsversicherung ständig Rücksicht genommen worden, so daß sie noch heute mehr oder minder erhalten sind.

Zuerst ging der Gesetzgeber an die Regelung der Krankenversicherung. Am 7. April 1876 wurde das Gesetz über die eingeschriebenen Hilfskassen erlassen, das im Gesetz vom 1. Juni 1884 neu gefaßt und im Jahre 1911 aufgehoben wurde. Hier war von einem Versicherungszwange noch nicht die Rede; es wurde vielmehr nur die Grundlage für eine freiwillige Versicherung auf Gegenseitigkeit geschaffen, bei der dann natürlich auch die Mitglieder der Kasse das freie, unbeschränkte Selbstverwaltungsrecht hatten.

Es zeigte sich jedoch bald, daß die freiwillige Versicherung nicht diejenige Versicherungsform war, der die Zukunft gehörte. Von der freiwilligen Versicherung machen naturgemäß überwiegend die höher gelohnten Schichten der Arbeiter und Angestellten Gebrauch, während die niedrigsten Schichten der Bevölkerung, die der Fürsorge am meisten bedürfen, bei der Sorge um das tägliche Brot die weitere Zukunft vergessen. So ging man denn bald dazu über, an Stelle der freiwilligen Versicherung die Zwangsversicherung einzuführen. Zuerst wurde das Krankenversicherungsgezet vom 15. Juni 1883 erlassen, das am 1. Dezember 1884 in Kraft trat und später durch die Gesetze vom 10. April 1892, 30. Juni 1900 und 25. Mai 1903 geändert wurde. Der Gesetzgeber fand nun aber nicht mehr freie Bahn vor. Zunächst waren die Hilfskassen vorhanden, die nach

* Wir entnehmen die Ausführungen dem 380. Bändchen der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ (Verlag von W. G. Teubner in Leipzig und Berlin. Preis geb. 1 M., in Leinwand geb. 1,25 M.). „Die Arbeiter- und Angestelltenversicherung“ von Landesversicherungsassessor Seelmann, in dem die gesamte Organisation der Versicherung aus dem geschichtlichen Werden begriffen und die ganze Reichsversicherungsordnung als die Gesamtheit aller bisher erlassenen Gesetze und Verfügungen übersichtlich zusammengestellt ist.

Erlaß des Hilfskassengesetzes sich gut entwickelt hatten. Weiter bestanden auch sonstige Kasseneinrichtungen, die die gleiche Fürsorge gewährten. Zimmungen hatten für Gesellen Krankenkassen errichtet, Fabriken Fabrikkrankenkassen für ihre Arbeiter, insbesondere blühten auch die Knappschaftsrankenkassen, die von alters her für die Bergarbeiter in Krankheitsfällen sorgten. In diesen Einrichtungen konnte oder wollte der Gesetzgeber nicht vorübergehen. Er hat sie, soweit es anging, erhalten, und das Vorhandensein dieser Kassen wirkte auch auf die Organisation der Zwangskassen ein: die Arbeitgeber brauchten nur ein Drittel der Beiträge zu zahlen und hatten deshalb auch nur ein Drittel der Stimmen in den Organen der neugeschaffenen Zwangskassen.

Als späterer Zweig der Arbeiterversicherung wurde die Unfallversicherung in Angriff genommen. Zunächst wurde das Gesetz über die gewerbliche Unfallversicherung erlassen, das am 6. Juli 1884 veröffentlicht wurde und am 1. Oktober 1885 in Kraft trat. Es folgten dann das Gesetz vom 28. Mai 1885, betr. die Ausdehnung der Unfallversicherung insbesondere auf das Transportgewerbe, das landwirtschaftliche Unfallversicherungsgezet vom 5. Mai 1886, das Baumunfallversicherungsgezet vom 11. Juli 1887 und das Seeunfallversicherungsgezet vom 13. Juli 1887. Alle diese Gesetze wurden am 30. Juli 1900 neu gefaßt und verbessert. Den Ausgangspunkt für den Erlaß dieser Gesetze bildete das Haftpflichtgezet. Die Arbeiter konnten bis dahin wegen Verletzungen, die sie bei der Arbeit erlitten hatten, Ansprüche nur auf Grund des Haftpflichtgesetzes geltend machen, d. h. wenn ein Verschulden auf Seiten der Arbeitgeber vorlag. War dies der Fall, so hatten die Verletzten oder ihre Hinterbliebenen Anspruch auf vollen Erlaß; die Kosten trug der Arbeitgeber allein. Hier knüpfte der Gesetzgeber an. Er bildete die gesamten Kosten der Unfallversicherung allein den Arbeitgebern auf, die er in Berufsgenossenschaften zusammenschloß, in denen die Arbeitgeber allein ohne Mitwirkung der Versicherten Sitz und Stimme haben. Abweichend von dem bisherigen Rechte billigte er aber den Verletzten einen Anspruch auf Entschädigung nicht nur dann zu, wenn auf Seiten des Arbeitgebers ein Verschulden vorlag, sondern gab einen Anspruch — von Ausnahmen abgesehen — in allen Fällen. Dessen beschränkte er die Ansprüche auf die Zeit von Beginn der vierzehnten Woche nach dem Unfälle ab und auch von diesem Zeitpunkte ab grundsätzlich auf zwei Drittel des Schadens.

Zuletzt kam in Anknüpfung insbesondere an Knappschaftliche Einrichtungen die Invalidenversicherung an die Reihe. Am 22. Juni 1889 wurde das Invaliden- und Altersversicherungsgezet erlassen, das am 1. Januar 1891 in Kraft trat und am 13. Juli 1899 durch das Invalidenversicherungsgezet ersetzt wurde. In diesem Gesetze wurde bestimmt, daß zu jeder Invaliden- und Altersrente ein Reichszuschuß von 50 Mark zu gewähren ist, während im übrigen die Beiträge je zur Hälfte von Arbeitgebern und Versicherten zu tragen sind. Dementsprechend ist auch die Verwaltung. In den Organen der Versicherungsträger, den Landesversicherungsanstalten, sind Arbeitgeber und Versicherte in gleicher Zahl vertreten. Um aber auch die Interessen des Zuschuß zahlenden Reiches zu wahren, ist weiter bestimmt, daß die beamteten Mitglieder des Vorstandes, die die laufenden Geschäfte führen, vom Staat oder den Gemeindeverbänden zu bestellen sind. Auch in der Invalidenversicherung wurden die vorhandenen Gebilde in der Form der früheren zugelassenen Kasseneinrichtungen, jetzigen Sonderanstalten (Knappschaftskassen, Eisenbahnkassen) gelockert und erhalten.

Nachdem nun der stolze Bau bis zu dieser Höhe gediehen war, zeigte es sich, daß man sich verbaut hatte. Es war nicht nach einem einheitlichen Plan gearbeitet, sondern nach und nach ein Stück an das Alte geflickt worden. Dadurch war der Bau so unübersichtlich geworden, daß sich nur Eingeweihte in ihm zurechtfinden konnten. Man dachte daher ernstlich daran, ihn wieder einzureißen und mit dem vorhandenen Baumaterial einen neuen, besseren, einheitlichen Bau aufzuführen. Von allen Seiten wurde der Ruf nach Vereinheitlichung der Arbeiterversicherungsgeetze erhoben, und diese Forderung wurde allgemein als richtig anerkannt. Der

Vertreter der Reichsregierung verkündete im Reichstage, daß die Regierung sich an die Arbeit machen wolle, und der Reichstag selbst nahm einstimmig eine Resolution an, in der die Vereinheitlichung gefordert wurde. Allein, als man sich nun ernstlich daran machte, einen neuen Bauplan aufzustellen, zeigte sich, daß es zu spät war. Der bisherige Bau war in seinem Gefüge so fest geworden, daß er sich nicht mehr einreißen ließ, und die Bewohner seiner einzelnen Stockwerke und Seitenflügel weigerten sich entschieden, die Räume, die sie inne hatten, zu verlassen. Man konnte sich der Einsicht nicht verschließen, daß es bei Verschmelzung der einzelnen Zweige der Arbeiterversicherung mit der bisherigen Selbstverwaltung vorbei sei. Bei einem einheitlichen Bau mußte es ausgeschlossen sein, daß die Arbeitgeber die Unfallversicherung allein beherrschten, daß in den Krankenkassen die Versicherten stets die Zweidrittelmajorität hätten. Ein einheitlicher Bau erforderte eine einheitliche Verwaltung. Und diesem Ansturm der Interessenten gab zuerst die Öffentlichkeit und später auch die Reichsregierung nach. Das Interesse für eine Verschmelzung der Arbeiterversicherung verlor sich immer mehr. Zu einem gesetzgeberischen Versuch ist es nie gekommen. Die Reichsversicherungsordnung hat sich damit begnügt, den vielverzweigten Bau unter ein gemeinsames Dach zu bringen; die verschiedenen Gesetze in ein einheitliches Gesetz zusammenzufassen, während die einzelnen Teile der Versicherung selbständig nebeneinander bestehen geblieben sind.

Die Reichsversicherungsordnung ist also eine Kodifikation der bisherigen Gesetze; hinzugekommen ist die Hinterbliebenenversicherung, die an die Invalidenversicherung angegliedert ist und von den Landesversicherungsanstalten durchgeführt wird. Das neue Gesetz ist am 19. Juli 1911 vom Kaiser vollzogen und am 1. August 1911 veröffentlicht worden. In einem kleineren Teile ist es sofort in Kraft getreten. Die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung trat am 1. Januar 1912 in Kraft. Wann die übrigen Teile in Kraft treten, wird durch kaiserliche Verordnung bestimmt. Die Reichsversicherungsordnung umfaßt 1805 Paragraphen, die in sechs Bücher zerfallen. Buch I enthält die gemeinsamen Bestimmungen, Buch II die Krankenversicherung, Buch III die Unfallversicherung, Buch IV die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, Buch V die Beziehungen der Versicherungsträger zueinander und Buch VI das Verfahren. Unabhängig von der Reichsversicherungsordnung besteht das Versicherungsgesetz für Angestellte, welches die Versicherung der Privatbeamten gegen Invalidität und Alter regelt. Bis zu einem Jahresarbeitsverdienst von 2000 Mark sind die Privatbeamten auch nach der Reichsversicherungsordnung versichert, bis zu dieser Gehaltsgrenze also doppelt. Das Versicherungsgesetz für Angestellte ist am 20. Dezember 1911 vom Kaiser vollzogen und am 28. Dezember 1911 im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden. Es enthält 399 Paragraphen. Auch das Versicherungsgesetz für Angestellte hat vorhandene Versicherungseinrichtungen in weitem Umfang geschont, indem es diese unter gewissen Voraussetzungen als Ersatzklassen zugelassen hat.

Neben diesen Hauptgesetzen gibt es noch verschiedene kleinere, z. B. das Unfall-Versicherungsgesetz für Beamte, für Gefangene.

* Übersicht.

Der Kaiser besuchte am Donnerstag vormittag von Cronberg aus das Offiziergeregimentsheim „Falkenstein“. Am Freitag vormittag hörte der Kaiser in Wilhelmshöhe den Vortrag des Zivilkabinetts.

Die Königin von England ist am Freitag nachmittag um 5 Uhr 10 Min. von Neustrelitz kommend auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin angekommen. Sie begab sich zunächst nach dem Hohenzollernmuseum und besuchte dann die englische Botschaft. Abends 9 Uhr 40 Min. erfolgte die Abfahrt vom Lehrter Bahnhof.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz über die Landwirtschaftliche Unfallversicherung vom 23. Juli 1912.

In der weiteren Spezialberatung des Etats des Kriegsministeriums in der bayerischen Kammer führte Abgeordneter Freiherr von Franckenstein aus, der Kriegsminister warf ihm gestern Verdächtigung des Offizierkorps vor, als habe er mit der Warnung vor der Simplicissimuskultur seine Königstreue und Loyalität in Zweifel gezogen. Er habe nur die Kriegsverwaltung vor der Gefahr des Eindringens jenes Simplicissimusgeistes in das Offizierkorps warnen wollen. Diese zerkende Gesinnung sei in zunehmender Verbreitung begriffen, so daß die Gefahr, daß auch das Offizierkorps beeinflusst werde, keineswegs ausgeschlossen sei. Nicht er, sondern der Abgeordnete Casselmann habe behauptet, es sei Disziplinlosigkeit im Heer vorhanden. Er habe dieser Behauptung gegenüber lediglich die absolute Notwendigkeit der militärischen Disziplin hervorgehoben. Er habe dem Kriegsminister keine unzureichende Vertretung der Verfassungsbestimmungen vorgeworfen. Für den Kriegsminister habe also kein Anlaß vorgelegen, seine wohlwollenden Äußerungen in so scharfer Form zurückzuweisen. Kriegsminister Fehr. Graf von Kressenstein erklärte, nach Einsichtnahme des Stenogramms müsse er zugeben, daß der Abgeordnete von Franckenstein die Disziplin der Armee nicht angezweifelt habe. Aus seinen Ausführungen über die Simplicissimuskultur des Offizierkorps habe er, der

Kriegsminister, entnehmen müssen, daß sich von Franckenstein die Anschauung angeeignet habe, daß darüber mancherorts und zwar mit Recht geklagt werde. „Diese Anschauung mußte ich“, fuhr der Kriegsminister fort, „da sie für das Offizierkorps kränkend war, zurückweisen und zwar mit aller Schärfe, an der es v. Franckenstein mir gegenüber auch nicht fehlen ließ. Wo immer diese Anschauung sich verbreiten sollte, werde ich das Offizierkorps dagegen in Schutz nehmen. Wenn ich gestern den Ausdruck brauchte, dem vielleicht eine Absicht beigelegt wurde, die ich nicht hatte, so erkläre ich, daß es mir fern lag, an der loyalen Absicht des Abg. v. Franckenstein zu zweifeln.“

Ausland.

* Ein rumänischer Diplomat über die Lage auf dem Balkan.

Einer der fähigsten rumänischen Diplomaten, der früher sein Vaterland am Nürtnal vertreten hat und jetzt bei einer Großmacht der Tripleente beglaubigt ist, hat sich einem Vertreter der „Zita“ gegenüber über die Lage auf dem Balkan folgendermaßen geäußert:

Die Gerüchte über ein geheimes Abkommen zwischen der Türkei und Rumänien entbehren jeder Begründung; ein solches Abkommen existiert nicht. Wir sind gute Freunde der Türkei. Diese unsere Freundschaft ist aus mehreren politischen und wirtschaftlichen Gründen entstanden. Rumänien ist der größte Staat am Balkan; wir zählen 5 Millionen Einwohner und unser Jahresbudget beträgt 500 Millionen Franken. Jede Vergrößerung eines andern Balkanstaates würde naturgemäß unsern Kredit, unsere Macht und unsere Prestige tangieren.

Wir pflegen deshalb mit der hohen Pforte freundschaftliche Beziehungen. Nun kann jede Vergrößerung eines andern Balkanstaates nur auf Kosten der Türkei geschehen. Unsere Haltung der Pforte gegenüber und unser Verhalten am status quo sind daher selbstverständlich.

Unsere Nachbarn wollen durchaus den Krieg; das kann ihnen niemand verwehren. Das bulgarische Heer, welches alljährlich ein Drittel des bulgarischen Gesamtbudgets verschlingt, hat sich bis heute nicht betätigen können. Durch ganze 15 Jahre hat Bulgarien Unsummen für Organisation seines Heeres und für Verteidigungszwecke ausgegeben, ohne irgend welche praktische Resultate zu erzielen. In Bulgarien glaubten und glauben auch heute noch viele Bevölkerungskreise, daß die oberste Aufgabe des Heeres eine Vergrößerung des Staates sei. In dieser Richtung ist bis heute nichts geschehen. Die gegenwärtigen Unruhen und die kriegerische Stimmung in Bulgarien sind der beste Beweis für die Ungebild, mit der man dort das Moment zum Losschlagen erwartet.

Die Türkei hat zwar in den letzten 5 Jahren viel Geld für Grenzverteidigungszwecke ausgegeben. Alle diese Befestigungen würden jedoch nur einen prolematischen Wert haben im Falle eines Konflikts zwischen Sofia und Konstantinopel. Die bulgarischen Truppen würden in den fruchtbaren Ebenen Mazedoniens vonseiten der mazedonischen Bevölkerung eine begeisterte Aufnahme finden, während die türkischen Truppen von den dortigen Bewohnern nur Haß und Berachtung zu erwarten haben. Die Bulgaren könnten sich spielend leicht verproviantieren, die türkischen Soldaten müßten Hunger sterben. Wir haben, um jeder Eventualität die Stirne zu bieten, unsere Truppen mobilisiert. Jetzt kann kommen, was will.“ Auf die Frage, ob eventuell eine Verständigung zwischen Rumänien und Bulgarien hinsichtlich eines gemeinsamen Vorgehens zustandekommen könnte, antwortete der Diplomat: „Eine Form für eine solche Verständigung ist leicht zu finden. Für lange Zeit war die Provinz Dobrußa, welche uns von Rußland an Stelle Bessarabiens zugestanden worden war, das Hauptziel der bulgarischen Wünsche. Wir haben in Konstantza Millionen ausgegeben; wir haben die Provinz detart rumänisiert, daß die eingeborenen bulgarischen Großgrundbesitzer sogar ihre Muttersprache verlernt haben. Wir sind gerade hier in einer ungünstigen Position, und einem bulgarischen Einfall gegenüber fast zur Ohnmacht verurteilt. Ich glaube nun, daß eine Verständigung zwischen uns und Bulgarien auf folgende Weise zustandekommen könnte: Bulgarien müßte uns in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise die Versicherung geben, daß es keine Aspirationen auf die Dobrußa für immer fallen läßt. Wir würden dann bereit sein, mit dem Nachbarstaate gemeinsam zu operieren. Ohne eine solche Versicherung gibt es kein Zusammenarbeiten. Wir sind die ersten am Balkan und wollen es auch für die Zukunft bleiben!“

Konstantinopel, 23. Aug. Der montenegrinische Geschäftsträger bezeichnete auf der Pforte die Nachrichten, nach welchen die Montenegriner Berana angegriffen und besetzt hätten, als falsch. Kein einziger montenegrinischer Soldat habe türkisches Gebiet betreten.

Konstantinopel, 24. Aug. Die Informationen aus türkischen Kreisen besagen, daß Montenegro an der Grenze 34 000 Mann konzentriert. — Der Wali von Erzerum hat telegraphisch, daß Rußland in Caerplamisch 60 000 Mann zusammengezogen hat.

Konstantinopel, 24. Aug. Die Regierung zieht Truppen im Paß von Katschir zusammen, um der Rückkehr der Albanesen vorzubeugen. Reichid Pascha, einer der Gründer der Entente libérale, ist zum Wali von Smyrna ernannt worden.

Saloniki, 21. Aug. Auf der Bahnstrecke Saloniki—Kastab wurden zwischen den Stationen Köprüli und Gradsio zwei Bomben gefunden, die von den Passagieren entfernt werden konnten. Pascha Bey hat sich nach Konstantinopel begeben.

Saloniki, 24. Aug. Die Regierung hat Ibrahim Pascha ihre vollkommene Anerkennung darüber ausgedrückt, daß er die Verhandlungen mit den Albanesen erfolgreich durchgeführt habe. Djavid Pascha ist in Berane eingetroffen und hat dort seine montenegrinischen Gefangen. Er hatte eine Unterredung mit dem montenegrinischen General Bulotitsch. — Von gut unterrichteter Seite in Kestib wird erklärt, die albanesische Angelegenheit sei keineswegs als abgeschlossen zu betrachten. Die Albaner wollen erst abwarten, ob die Regierung ihre Versprechungen, besonders in der Waffenfrage, bis zum Ende des Beiramsfestes erfüllen werde. — 2000 Arnauten, die aus Kestib kamen, bemächtigten sich des Waffendepots in Zepel und verteilten die Waffen unter sich. Die in den dortigen Gefängnissen befindlichen Gefangenen wurden befreit. Ähnliche Vorkommnisse werden auch aus Djatowa gemeldet; es scheint sich also um ein gemeinsames Vorgehen zu handeln. Darüber, daß die Truppen über die Behörden sich den Arnauten widersetzen hätten, verlautet nichts. Auch in Kotschana ist die Ruhe noch nicht wiederhergestellt.

* Die Lage in China.

Unter der Spitzmarke „Provinzen und Zentralregierung“ veröffentlicht die „Köln. Ztg.“ einen interessanten, uns Beking datierten Bericht vom 9. August, in dem es heißt:

Die Lage in China scheint sich in den letzten Wochen bedeutend gebessert zu haben. Das wichtigste Anzeichen hierzu scheint uns die Einigung der Provinzialregierungen mit der Zentralmacht zu sein. Auf diesem Gebiet ist jedenfalls ein bedeutender Schritt vorwärts geschehen. Die Provinzen haben in den letzten Wochen mit wenigen Ausnahmen ihre gemöhten Beiträge nach Peking entrichtet. Eine Zeitlang schien es, als ob Kanton sich von dem Reiche mit dem es in Wirklichkeit nie recht verwachsen gewesen ist, endgültig trennen wollte. Aber auch das war nur ein Wölfschrei, das sich eben so schnell wieder verzog, wie es erschien war. Heute ist der chinesische Himmel wieder klar. Die Streitigkeiten zwischen dem Tulu (Generalissimus) und der Provinzialversammlung von Kanton wurden williglich der Zentralregierung zur Entscheidung vorgelegt, und der streitende Tulu hat sich in den Erlaß von Peking, sich der Provinzialversammlung unterzuordnen, gefügt.

Daß da und dort Meutereien unter den abgehenden Soldaten vorkommen, wundern uns nicht. Was uns auffällt, ist das, daß diese Meutereien nicht viel häufiger und heftiger sind, und daß es zu einem eigentlichen, ernstlichen Ausbruch noch nicht gekommen ist. Alle Ausschreitungen sind bis jetzt immer im Keime erstickt worden. Auch in finanzieller Hinsicht scheint es uns nicht so trübe auszu sehen, wie es oft geschildert wird. Einige Provinzen, wie z. B. Supeh, sind sehr verarmt und verschuldet. Die meisten übrigen Provinzen jedoch haben der Zentralregierung reichliche Beiträge in Zukunft versprochen und werden auch imstande sein, diese abzuliefern, wenn die Ruhe erhalten bleibt.

Die Zentralregierung, Juanschi-fai, hat allerdings bis jetzt mit großen Vorlehen des Mandchu-Kaiserhauses gearbeitet und so China vor der schon lange gefährdeten Finanzkrise geschützt. Man hat uns von kompetenter Seite aus versichert, daß der Zentralregierung von dem Mandchu-Haus noch große Summen zur Verfügung stehen, falls diese davon Gebrauch machen wolle. Die jährlichen Stipendienelder, die die republikanische Regierung sich verpflichtet hat, an die Mandschu zu entrichten, werden einmüßig als Darlehensgelder zurückbehalten.

Alles dies gibt uns den Mut zu behaupten, daß sich die allgemeine Lage in China bedeutend verbessert hat. Damit ist aber nicht gesagt, daß wir die Republik in China nun hinfort als dauerhaft und ungefährdet ansehen. Vielmehr ist jetzt der kritische Augenblick für China gekommen, der über Wohl und Wehe, Leben oder Tod der jungen Republik entscheiden wird. China steht am Scheidewege! Die Lage ist in jeder Hinsicht günstig. Die Einigung der Provinzen ist angebahnt; Geld ist der Regierung von den Provinzen sowohl als vom Ausland zur Verfügung gestellt. Das Volk selber ist der Unordnung müde und sehnt sich nach Frieden. Alles scheint bei dem Großen und Ganzen, der Neubildung Chinas, mitzuhelfen. Es fehlt nur am geeigneten Mann, der diesen günstigen Zeitpunkt auszunützen weiß. Es fehlt ein Napoleongeist, ein Bismarckcharakter! Juanschi-fai ist es nicht. Uns, die wir ihn unter der Mandchureiregierung intim gekannt haben, scheint es, als ob der mächtige Geist, der ihm seinen Kredit bei Chinesen und Europäern verschaffte, von ihm gewichen sei. Er ist unter dem neuen Regime nicht mehr derselbe Mann von Tat und Kraft.

Auch die ganze Zentralregierung scheint dem wichtigen Zeitpunkt träumend gegenüberzustehen. Anstatt frisch und munter die wichtigen Fragen anzufassen und die schwierigen Probleme zu lösen, haben die, die das große Maul hatten bei der Revolution, ihre Flinten ins Korn geworfen und sind schmählich weggelaufen. Ihre Nachfolger vergeuden die kostbare Zeit mit Schwadronieren über neue Ordensentwürfe, Kleiderkostime u. dgl. Alles dies scheinen uns gewichtige Anzeichen dafür zu sein, daß China die ihm gebührende Zeit zur Erstarkung abermals verächtelt und daß des Himmels Bestimmung der jungen Republik ein jähes Ende bereiten wird.“

Auslandsüberblick.

London, 23. Aug. Am Sarge des in der Kongresshalle zu Clapton aufgebahrten Generals der Heisarmee, Booth, wurde heute ein Kranz des deutschen Kaisers aus weißen Lilien niedergelegt, den der deutsche Botschaftskommandierte Leutnant von Bülow überbrachte. Leutnant hat auch Befehl erhalten, der Familie Booths die Teilnahme des deutschen Kaisers auszusprechen.

Paris, 24. Aug. Ministerpräsident Poincaré hat gestern nachmittag nacheinander den türkischen und den italienischen Botschafter empfangen.

Kopenhagen, 23. Aug. Die deutsche Privatjacht „Falken“ aus Bremen ist während ihres Aufenthalts in Middelbort vollständig ausgeplündert worden.

Christiania, 23. Aug. Das Abschiedsgesuch des Arbeitsministers Brønne ist genehmigt worden. Sein Nachfolger ist Ingenieur Svendsen.

St. Petersburg, 24. Aug. Heute nacht ist der Gründer der „Nevoje Wremja“, Suworin, gestorben.

Teheran, 24. Aug. Man nimmt hier an, daß die Antwort der persischen Regierung betreffend die Koncession einer Bahnlinie Dschulfa—Täbris Aufschub befriedigen werde. Dieser Erfolg würde alle Hindernisse für die britische Konzeption einer Bahn vom Persischen Golf nach Abad beseitigen, auf die England nach einem Erlaß Roger Edwins Anspruch hat.

New-York, 23. Aug. In einem Interview erklärte Roosevelt, die Behauptungen des Senators Penrose als wohlwollende absichtliche Fälschungen. Er sagte, Penrose und seine Genossen stellten eine Vereinigung von korrupten Wölfen der demokratischen und republikanischen Partei dar und seien dazu bestimmt, die fortschrittliche Bewegung zugrunde zu richten.

Washington, 23. Aug. Bei der Untersuchung der Frage über die Zuschüsse zu der Wahlkampagne gab Archbold vor dem Senatskomitee zu, er habe 100 000 Dollar zu der Roosevelt-Kampagne im Jahre 1904 gezahlt, er zahlte außerdem 25 000 Dollar direkt an Penrose, wahrscheinlich für die Wahlen des Staates Pennsylvania. Archbold konnte nicht sagen, ob Roosevelt wußte, daß jene Zuschüsse vom Elitruß kamen.

Newport, 23. Aug. Dem mit der Angelegenheit Rosenthal betrauten Staatsanwalt Whitmann ging gestern ein Paket zu, das mehrere Gifttabletten enthielt. Whitman ist nicht davon. Mehrere Beamte erhielten Drohbriefe. Der Detektiv Burns ist seit einigen Tagen an Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Newport, 24. Aug. Das amerikanische Kanonenboot „Vicksburg“ ist von Santiago nach der Westküste von Mexiko abgegangen, um Leben und Eigentum der Amerikaner gegen die Rebellen zu schützen. Ferner wurde angeordnet, die unsichere Lage an der Südküste Mexikos geplant, mehrere amerikanische Kanonenboote nach Westindien zu schicken.

Rio de Janeiro, 24. Aug. Die Zahl der streikenden Dockarbeiter beträgt mehr als 4000. Die Ausständigen sind über die Ankunft von Mitgliedern der gelben Gewerkschaften sehr erregt und drohen die anzugreifen.

Koshagatsch (Mongolei), 23. Aug. Der russische Konsul Nuzminski begab sich auf Witten der Mongolen nach der von diesen belagerten Festung Kobdo, nachdem er den chinesischen Kreisbesitz benachrichtigt hatte, er würde an einem bestimmten Ort dessen Bevollmächtigten erwarten, um seine Vermittlung zur Einstellung des Blutvergießens anzubieten. Als sich der Konsul und seine Bedienung der Festung näherten, wurden sie, obwohl sie die Konsular- und eine weiße Fahne trugen, unerwartet von der Festung beschossen. Der Konsul und seine Bedienung zogen sich ohne Verluste zurück.

Tolis, 23. Aug. Der Landtag trat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Der Kaiser wohnte der Sitzung nicht bei. Der Ministerpräsident verlas ein kaiserliches Reskript, in dem es heißt: Ich habe den Thron meiner kaiserlichen Ahnen bestiegen. Ich gedente den Wegen meines bewährten Vaters zu folgen, gehorham den Vorschriften der Vorschriften. — Hierauf wurde von der Kammer ein Kredit von 1 500 000 Yen für die Beerdigungsfeierlichkeiten ausgerufen. Die Ausgaben für die Beerdigungsfeierlichkeiten belaufen sich auf mehr als zwei Millionen, wovon ein Teil vom Kaiserhaus bezahlt wird.

Grossherzogtum Baden.

d. Heidelberg, 23. Aug. Die schon mehrfach erwähnten Ausgrabungen auf dem Ludwigsplatz fördern täglich neue Funde des früheren Augustinerklosters zutage. Die Grabungen werden daher im Auftrage des Stadtrats fortgesetzt werden. Die Funde sind um so wertvoller, als aus der Zeit vor der Zerstörung Heidelbergs wenig Dokumente der damaligen Zeit vorhanden sind. Man hat später die Stadt auf dem Schutt des zerstörten Gemeinwehens einfach wieder aufgebaut und was unter dem jetzigen Heidelberg begraben liegt, ist eine unbekannte unterirdische Welt. Wenn nun, wie es hier der Fall ist, durch Zufall etwas von diesem Negar-Bineta an das Tageslicht kommt, dann horchen die Historiker gespannt auf. Aber nicht nur die Fachleute verfolgen mit dem größten Interesse, was durch Schaufel und Spitzhade an das Tageslicht befördert wird. Auch weitere Kreise, besonders die zahlreichen Fremden aus aller Welt, die gegenwärtig Heidelberg besuchen, statten den Ruinen einen Besuch ab und preisen sich glücklich, einen Einblick in das verschüttete Kloster tun zu dürfen, in dem Doktor Martin Luther eine berühmte Disputation gehalten hat. In dankenswerter Weise hat der Heidelberger Stadtrat die Möglichkeit geschaffen, daß am nächsten Sonntag die Befichtigung der Klostermauer im ganzen Umfang gestattet sein wird.

und hat städtisches Aufsichtspersonal zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt. Die erheblichen Einzelsunde sind bereits in die Stadt. Sammlungen abgeliefert, die am nächsten Sonntag von morgens 9—1 Uhr und — aus Anlaß der Sonderausstellung Frankenthaler Porzellane — auch nachmittags von 3—5 Uhr unentgeltlich geöffnet sein werden.

Ketzsch, 23. Aug. Nach Erledigung der Gemeinderatswahl gehören dem Gemeinderat je zwei Mitglieder des Zentrums, der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokraten an.

X Baden, 23. Aug. Die Niederlage von „Dolomit“ im „Fürstberg-Memorial“ ist, wie es heißt, auf einen Unfall zurückzuführen; der Sengst hatte den Sieg schon sicher, wurde aber angeritten und zwar so schwer, daß am Fuß eine Fessel zerriß. Daraufhin mußte er die bis dahin innegehabte Führung aufgeben und sich mit dem zweiten Platz begnügen. Man sagt, die Verwundung dürfte zur Folge haben, daß die Laufbahn des besten deutschen Rennpferdes als solches nunmehr beendet sein dürfte.

Schopfheim, 23. Aug. Auch die hiesige Gemeinde beabsichtigt ähnlich wie Vörrach für ihre benachbarten Gemeinden eine Gasversorgung einzuführen. In Fahrnaun und Gündenhäusen soll das bereits in diesem Herbst geschehen.

Yach im Elstal, 23. Aug. Die Witwe Katharina Aufgeborene Veier kann morgen in verhältnismäßig guter geistiger und körperlicher Frische ihren 100. Geburtstag begehen. Die Hundertjährige, die in sehr ärmlichen Verhältnissen lebt, ist in ihrem ganzen Leben nicht einmal krank gewesen.

Historischer Tageskalender für Karlsruhe.

25. August:

1840. Festliche Eröffnung der Schiffbrücke bei Knielingen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 24. August.

Stadtrat. Der Vorstand der freien Megegerinnung des Bezirks Karlsruhe teilt mit, die Innung sehe sich infolge rapiden Anschwellens der Grobwechpreise und der Schweinepreise, die voraussichtlich längere Zeit auf einem hohen Stande sich erhalten werden, genötigt, ausländisches Fleisch aus erster Hand zu beziehen. Zunächst komme Fleisch in Betracht, das sich zur Würstherstellung eigne. Dadurch werde ein Aufschlag der Würstpreise für die breite Masse der Bevölkerung verhindert werden. Der Vorstand der Innung habe ein Gesuch um tunlichste Ermäßigung oder Nachlassung der staatlichen Fleischsteuer, die auf das Pfund 4 Pfg. ausmache, bei Großh. Finanzministerium eingereicht und überfendet dem Stadtrat Abschrift dieses Gesuchs, mit der Bitte, um dessen Unterstützung. Der Stadtrat hat beschlossen, das Gesuch bei dem Großh. Finanzministerium dringen zu befehlen und besonders darauf hinzuwirken, daß der von der Megegerinnung beschriebene Weg der gegenwärtigen Verhältnisse das einzige Mittel sei, der zunehmenden Verteuerung des Fleisches entgegenzuwirken. An das Großh. Finanzministerium des Innern wird die Bitte gerichtet, auch seinerseits für die Bewilligung des Gesuchs der Megegerinnung bei dem Großh. Finanzministerium einzutreten.

Stadtgartensonzerte. Sonntag den 25. August d. Js., von demnächst halb 12 bis mittags halb 1 Uhr wird im Stadtpark bei günstiger Witterung die Feuerwehrlapelle unter der Leitung ihres hellverleierten Dirigenten, Herrn Obermusikmeisters Lief, ein Freisongert veranstalten. Vom nächsten Sonntag den 25. August an finden die im Stadtpark üblichen Sonntagskonzerte der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen wieder in der Zeit von 4—7 Uhr nachmittags statt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 24. Aug. Wie das „Echo de Paris“ aus San Sebastian erfährt, hat der spanische Staatsminister Garcia Prieto erklärt, König Alfons werde nach Unterzeichnung des französisch-spanischen Vertrags dem Präsidenten Fallières einen offiziellen Besuch in Paris abstaten.

Paris, 24. Aug. Nach einer Depesche des Spezialkorrespondenten des „Matin“ in Tanger hat El Hiba eine Proklamation erlassen, durch die er alle Steuern abschafft.

Konstantinopel, 24. Aug. Nach einer im Ministerium des Innern eingegangenen Depesche haben die Italiener das türkische Lager bei Hodeida am 17. Aug. beschossen. Einige Geschosse sind in der Nähe des Hospitals niedergegangen. Fünf Personen wurden verwundet.

Saloniki, 24. Aug. Abdullah Effendi, der Gehilfe des Leiters des Steueramtes Methobon, ist von einer 15köpfigen Griechenbande entführt und sein Begleiter, ein Beamter des Telegraphenamtes, tödlich verwundet worden.

Verschiedenes.

Kattowitz, 24. Aug. In der vergangenen Nacht wurde der Polizeiergeant Lowar auf offener Straße von dem Kontoristen Solit erschossen. Der Täter war in einen Streit verwickelt.

Als Lowar zukam, um Solit zu verhaften, schoß ihm dieser ein: Kugel ins Herz. Solit wurde festgenommen.

Ashlenz, 23. Aug. Der Kommandeur des 2. Rheinischen Feldartillerieregiments Nr. 23, Oberstleutnant Freiherr von Rheinbaben, wurde gestern Abend in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Es wird für möglich gehalten, daß Rheinbaben, der heute zu einer Jagd eingeladen war, bei der Unternehmung des Gewehrs vom tödlichen Schuß getroffen worden ist.

Mainz, 23. Aug. Bei den Sprengungsarbeiten an dem „Binger Tor“ schlug heute nachmittag ein 1 Zentner schwerer Stein das Glasdach der Hauptbahnhofshalle durch und zertrümmerte das Wagen-Trittbrett eines Zuges, der eben nach Darmstadt abfahren wollte. Der Wagen mußte ausrangiert werden. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon, während einem Zuschauer am Binger Tor ein Stein das linke Auge ausgeschlagen hat. Der Verletzte wurde bewußtlos vom Platze getragen.

Mitteilungen aus Kunst und Wissenschaft.

Der Magistrat zu Wiesbaden hat einen Wettbewerb zur Erlangung eines Portalschmuckes für das neue Landesbibliothekgebäude ausgeschrieben, aus dem der Wiesbadener Bildhauer Bierbrauer als Sieger hervorgegangen ist. Das neue Haus soll mit einer über lebensgroßen Figur Gutenbergs geschmückt werden.

Der Direktor des Wiener Hofburgtheaters Alfred Freiherr von Berger ist am Samstag morgen halb 4 Uhr in seiner Villa in Hietzing gestorben.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: B.: Franz Cornel Ernst, Oberpostschaffner. — B.: Adam Rud., Fabrikarbeiter. — B.: Rudolf Hebenrost, Schuhmann. — Ein Mädchen: B.: Johannes Dinies, städtischer Straßenwärt. — B.: Karl Plum, Wirt.

Todesfälle: Alfred, B.: Hugo Berger, Bildhauer. — Margareta Kiefer, Ehefrau. — Veria Demerth, Ehefrau. — Margareta Fischer, ohne Gemerbe, ledig. — Karl Fingado, Kaufmann, Chemann. — Philippine Kleinstuber, Ehefrau.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 24. August 1912.

Die nördliche Depression hat sich weit nach Süden hin ausgedehnt und flache Minima haben sich über Sachsen und Schlesien, sowie über der Rheinmündung ausgebildet. Gleichzeitig ist auch das Minimum über den britischen Inseln weiter südwärts gegen das Binnenland vorgeedrungen. Der hohe Druck ist infolgedessen rasch zurückgedrängt worden und die Minima behalten andauernd die Herrschaft über die Witterungsverhältnisse. Es ist deshalb fortgesetzt trüb und vieldecks regnerisch. Die Temperaturen sind infolge mehr aus dem Süden kommender Winde etwas gestiegen, sie werden aber wieder sinken, sobald mehr westliche Luftströmung eintritt. Wir haben deshalb kühes, sowie meist trübes Wetter mit weiteren Regenfällen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden.

Lugano wolkenlos 14 Grad, Triest bedekt 17 Grad, Florenz wolkenlos 16 Grad, Rom wolkenlos 18 Grad, Cagliari wolkenlos 22 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

August	Barom.	Therm.	Abf. Feucht.	Rel. Feucht.	Wind	Himmel
23. Nachts 9 ^h II.	748.6	13.2	10.2	91	SW	bedekt
24. Mrgs. 7 ^h II.	746.5	15.4	10.3	79	SW	"
24. Mittags. 2 ^h II.	745.5	20.5	10.1	55	SW	"

Höchste Temperatur am 23. August: 16.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 13.2.

Niederschlagsmenge, gemessen am 24. August, 7^h früh; 5.6 mm.

Wasserstand des Rheins am 24. August, früh: Schuster in sel 2.80 m, gestiegen 4 cm; Rehl 3.43 m, gefallen 4 cm; Maxau 5.32 m, gefallen 2 cm; Mannheim 4.83 m, gefallen 4 cm.

Chefredakteur C. Amend in Uelshaus.

Verantwortlich für die Redaktion: i. V. E. R. K. f.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Hôtel NATIONAL
Größter Komfort der Neuzeit
Park — Tennis
C.341 Deutsche Leitung.

E. Büchle Inh.: Kunsthandlung und Rahmentabrik,
Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 128, zwischen Wald- u. Karlstr.
Größtes Spezialgeschäft für gediegenes C.278

Wandbilderschmuck, Bildereinrahmungen
Willkommene Hochzeits- und Verlobungs-Geschenke.

Biologische Abwasser-Kläranlagen.
Einrichtung von Kurbädern, Krankenhäusern.
— Warmwasser-Bereitungs- und Heizungs-Anlagen —
Emil Schmidt & Cons., Ingenieure.

Wer Qualität will, trinkt Burgeff! **BURGEFF** ist & bleibt der beste deutsche Sekt! —
DEUTSCHES ERZEUGNIS

Residenztheater

30 Waldstrasse 30

Samstag, 24. bis Dienstag,
den 27. August ds. Js.

Der Sängerfestzug.

Zum VIII. Deutschen Sängerbundesfest am 28. Juli d. Js. Vier Hauptfestwagen mit Kostümgruppen. Sämtliche am Festzug beteiligte Sänger.

Der Verschmähte (Liebe u. Tod) Drama.

Die Mondnacht (Pathé-Journal) Humoreske.

Die Vertraute Drama.

Catanias malerische Umgebung
Naturaufnahmen.

Mysteriöse Zeichnungen . Humoreske.

Wenn der Herbststurm weht Drama.

Die närrische Schachtel . Humoreske.

Wir sind ein glückliches Ehepaar
D.231 Tonbild.

Wir bitten um gefällige Besichtigung
unseres grossen Lagers

Streng reelle Bedienung
: nur gute Qualitäten :

Ergebenst C.972

Holz & Weglein

Möbel-Etablissement Kaiserstr. 109

Westfäl. Schinken (Marke Ramping)
Echte Gothaer Cervelat- u. Salamiwürst,
Frankfurter, Gothaer und Braunschweiger
Leberwürst
Stuttgarter Würst-Spezialitäten
empfehlen D.232
Herm. Munding, Hoflief.
Kaiserstraße 110 Telefon 1042.

BIMSBETONPLATTENFABRIK
JANSEN & MARX, WEISSENTHURM a. Rh.
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
fertigt als Spezialität
eisenarmierte Bimsbetonplatten
von 1,00 bis 3,00 m Stützweiten, vorzügl. geeignet wegen
ihrer Leichtigkeit für Bedachung von Hallen, Fabriken etc.,
feuer- und wettersicher. — Leichte Unterkonstruktionen.
Projekte und Kostenanschläge gratis. D.146

Groß. Technische Hochschule Karlsruhe in Baden.

Abteilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer,
für Architektur, Ingenieurwesen, Maschinenwesen, Elektro-
technik, Chemie einschließlich Pharmazie und Forstwesen.
Besondere Institute und große neue Laboratorien für Ma-
schinenwesen, Elektrotechnik, Chemie und Elektrochemie
Beginn der Einschreibungen für das Winter-Semester 1. Ok-
tober 1912; Beginn der Vorlesungen 20. Oktober. Aufnahme-
bedingungen gratis. Ausführliche Programme gegen Ein-
sendung von 60 Pfg., Ausland 75 Pfg., vom Sekretariat
erhältlich. D.215
Der Rektor:
Dr. Zwiedineck von Südenhorst.

Groß. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.

Beginn des Schuljahres 1912/13 Dienstag, 8. Oktober 1912.
I. Allgemeine Abteilung (Vorbereitung für II. Abt. 1. Jahr);
II. Fachabteilungen (mit Lehrwerkstätten) für Architektur,
Bildhauerei, Eisenarbeiten, Dekorationsmalen, Glasmalen, Keramik,
Rustzeichnen; **III. Zeichenlehrerabteilung**; **IV. Winter-
kurs für Dekorationsmalen**; **V. Abendschule** (für Ge-
werbegehilfen). **Abt. I, II, III und V für Schüler und
Schülerinnen.** Anmeldg. schriftl. bis 15. September mit von
der Direktion zu beziehenden Anmeldebogen. Prospekt gratis.

August Pfützner

Karlsruhe-Rüppurr
2 Langestraße — Langestraße 2

Dampf-Waschanstalt

Neu erbaute, modern eingerichtete Anstalt
Gutgeschultes Personal. Persönliche Leitung
Individuelle Behandlung der Wäsche. Rasenbleiche

Spezial-Abteilung
für chem. Reinigung und
Kunstwäscherei

Gegründet 1875. Telefon 1447. 60 Angestellte. D.5

Ein unverbindlicher Be-
such der Ausstellungs-
räume der
Hofmöbelfabrik
J.L. Distelhorst
in Karlsruhe, Waldstr. 30/32
bietet einen Überblick
über die ungewöhnlich
reichhaltige Auswahl
geschmackvoller
Wohnungs-Einrichtungen
in den verschiedensten
Preislagen
Die Hofmöbelfabrik
J.L. Distelhorst
liefert auch einfache, aber
gediegene Möbel und
leistet weitgehendste
Garantie für
erstklassige Arbeit. C.969

Städtische Sparkasse Wiesloch

mit Gemeindebürgerschaft
Wir nehmen **Spareinlagen**
bis zu 20000 Mk. an und verzinsen dieselben mit 4 Prozent
Tägliche Verzinsung. D.221

Auf die Reise

müssen Sie nur
einwandfreie, zweckmäßige Wäsche
mitnehmen. Sie erhalten
sie (für Damen, Herren und Kinder) im

Reformhaus Neubert, Kaiserstraße 129

Pferdeimport Gottfried Gahn, Saarlouis
Spezialität: Direkter Import
von englischen u. irischen
Reit-, Jagd- und Springpferden.
Gegründet 1824
Fernspr. 74

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft, A.-G.

KARLSRUHE
Kaiserstrasse 146 — Telephon 840 u. 900
Kapital Mk. 50000000.—

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Vermittlung und Unterbringung von Hypo-
thekengeldern unter günstigster Ver-
zinsung der hinterlegten Beträge bis
zum Anlage-Termin. D.128
Stahlkammer.

Stadtgarten-Theater

Sonntag, 25. August 1912

Boccaccio.

Operette in 3 Akten von
Suppé.
Stoffeneröffnung 1/8 Uhr.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Schlauch-Reparatur-Mittel

„Original Zigin“
gesetzlich geschützt.

Anerkannt bestes und
einfachstes Repara-
turmittel für Schläuche
aller Art. C.855

Garantie für unbe-
dingte Haltbarkeit.

Postdose samt
Zubehör Mk. 9.50 ab Fabrik

Albert Ziegler,

Schlauchfabrik
Giengen a. Brenz.

Emil Schmidt & Cons.

Telephon 70
**Bäder
Toiletten**

Ingenieure
für sanitäre
Anlagen
Heißwasserbereitung
Ausstellungsstr. Kaiserstr. 209
Techn. Bureau: Hebelstr. 3

Bürgerliche Rechtspflege.

a. **Streitige Gerichtsbarkeit.**
E.56. Eberbach. Das Kon-
kurs-Verfahren über das Ver-
mögen des Schulwarenhänd-
lers Alfred Neuberger in Eber-
bach wurde nach rechtskräfti-
ger Befristung des abge-
schlossenen Zwangsvergleichs
u. nach Abhaltung des Schluß-
termins aufgehoben.
Eberbach, 22. Aug. 1912.
Verichtschreiber: Dr. Amts-
gerichts.

E.57. Ettlingen. In dem
Konkurs-Verfahren über das Ver-
mögen des Alois Auf in
Ettlingen ist Termin zur Ab-
nahme der Schlußrechnung
des bisherigen Verwalters,
Anhörng der Gläubiger über
seinen Honoraranpruch, Be-
schlußfassung über die Wei-
terhaltung des neuen Verwalters,
sowie zur Prüfung nachträg-
licher Forderungsmeldun-
gen und Besprechung weiterer
Maßnahmen im Konkurs be-
stimmt auf
Dienstag den 3. Septbr. 1912,
vormittags 11 1/2 Uhr.
Ettlingen, 21. Aug. 1912.
Verichtschreiber: Dr. Amts-
gerichts.

E.59. Schwetzingen. Da der
am 27. Juli 1912 geschlossene
Zwangsvergleich rechtskräftig

bestätigt worden ist, wurde
das am 24. Februar 1912
über das Vermögen des
Kaufmanns Jakob Kofl, In-
haber der Firma Jakob Karl
Kofl in Hohenheim eröffnete
Konkursverfahren aufgehoben.
Schwetzingen, 22. Aug. 1912.
Der Verichtschreiber: Dr. H.
Amtsgerichts.

E.58. Schwetzingen. Das
Konkursverfahren über den
Nachlaß des Apothekers Fried-
rich Bauer in Hohenheim
wurde nach Abhaltung des
Schlußtermins aufgehoben.
Die dem Konkursverwalter
nachträglich weiter entstan-
denen hohen Auslagen wurden
auf 7.55 Mk., die weitere Ver-
gütung für die Geschäftsfüh-
rung auf 18.73 Mk. festgesetzt.
Schwetzingen, 21. Aug. 1912.
Der Verichtschreiber: Dr. H.
Amtsgerichts.

Verstetene Bekanntmachungen.

Gesellschaft Gasthof zum
Adler - Post Stodach.
G. m. b. H.

Die Gesellschaft ist laut
Beschluss der Gesellschafter auf-
gelöst. Die Gläubiger der Ge-
sellschaft werden aufgefordert,
ihre Ansprüche bei uns gel-
tend zu machen. D.225.3.
Stodach, 20. August 1912.
Die Liquidatoren:
Brodmann, Krämer,
Liebherr.

Stellenvergebung.

Die Stelle eines Verwal-
tungsassistenten ist alsbald
zu besetzen. B.978.2.
Die Anstellung erfolgt nach
Mahnabe der Dienst- und Ge-
haltsordnung für die Beam-
ten der Stadt Freiburg im
Breisgau — Gehaltsklasse VI,
Anfangsgehalt 2100 Mark,
Höchstgehalt 3600 Mark, Zulage
alle zwei Jahre 190 Mark.
Geeignete Bewerber aus
der Zahl der Finanzassistenten
wollen ihre Gesuche unter An-
schluß von Zeugnissen päte-
ntens innerhalb 14 Tagen
bei uns einreichen.
Freiburg im Breisgau,
den 19. August 1912.
Verwaltung der kaiserlichen
Krankenhaus:
Eitel.

Hochbauarbeiten für eine
neue Speiseanstalt im hiesi-
gen Versuchsbahnhof nach Fi-
nanzministerialverordnung v.
3. Januar 1907 zu vergeben:
Grab-, Maurer- und Zimmer-
arbeiten, Kunststeinlieferung,
Widerstandsbekämpfung, Walz-
eisenlieferung, Eisenbeton-
bede, Blechner- u. Schmiede-
arbeiten, Zeichnungen, Be-
dingnisheft und Arbeitsbe-
schriebe an Werktagen auf un-
serem Hochbauamt (Rhein-
straße 4) zur Einsicht, dort
auch Abgabe der Angebotsvor-
drucke. Angebote verschlossen,
postfrei und mit Aufschrift,
bis längstens Donnerstag den
5. September 1912, vormit-
tags 10 Uhr, bei uns einzurei-
chen. Zuschlagsfrist vierzehn
Tage. B.979.2.
Offenburg, 17. Aug. 1912.
Groß. Bauinspektion II.

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.

C.936